

stellt: »Das Zentralkomitee spricht sich für einen tiefgreifenden Wandel in der Informations- und Medienarbeit aus.«

Für Außenstehende ist nur schwer vorstellbar, wie die falsche Medienpolitik exekutiert wurde. In diesem Haus sind im letzten Jahrzehnt täglich der Umbruchspiegel des »Neuen Deutschland«, Inhalt und die Reihenfolge der Nachrichten der »Aktuellen Kamera«, einschließlich ihrer Länge, bestimmt und die anderen Blätter und Sender darauf verpflichtet worden. Der uniforme Anblick hatte hier seine Ursache, von hier kamen die allseits »beliebten« Meldungen, die niemand verstand, außer einigen Eingeweihten; die Genossen Herrmann und Honecker hatten sie häufig sogar selbst verfaßt.

Von hier kam die Protokoll- und Titelsucht, einschließlich der vielen Bilder, die vom früheren Generalsekretär zu bringen waren. Von hier kamen die Tabus. Die Liste der Themen, die keine Erwähnung und schon gar keine Behandlung erfahren durften, wurde immer länger. Für Sendungen zu Wirtschafts- und Wissenschaftsthemen wurden von einigen wirtschaftspolitischen Abteilungen Stichworte, nein schlimmer, ganze formelhafte Sätze vorgegeben, für die die Medien dann nur noch einen »Aussprecher« in den Betrieben und Einrichtungen zu finden hatten.

Es war eine unglaublich primitive Manipulation; eine Apologetik, die ohne jedes psychologische Einfühlungsvermögen verordnet wurde. Jedoch jede Abweichung von der vorgegebenen »Anleitung« war Sakrileg. Wenn der Westen in irgendeinem Blatt bei uns, in irgendeiner Sendung etwas Zitierbares fand, kam mit Sicherheit scharfe Kritik aus diesem Haus, und mit dem Stempel »parteischädigendes Verhalten« wurde nicht sparsam umgegangen.

Gleichzeitig galt die Stellung der Journalisten in der Gesellschaft immer weniger, auch die des Verbandes. Viele soziale Fragen, darunter Honorare, ein Ferienheirp, die freiwillige Zusatzversicherung für Freischaffende in gleicher Weise zu regeln wie bei den Künstlerverbänden, wurden nicht gehört. Die Arbeitsbedingungen in Redaktionen (zum Teil) und im Verband generell sind miserabel; die Medientechnik ist veraltet oder gar schon verschlissen, moderne bzw. unbedingt notwendige Arbeitsmittel fehlen. Der Auflagenstopp und die Begrenzung des Umfangs der Blätter sind schon seit Jahren ein Ärgernis in der Bevölkerung; die Druckqualität und das Papier der Zeitungen und Zeitschriften waren und sind ein täglich ausgeliefertes Dementi über unsere vor kurzem noch so gerühmte Leistungsfähigkeit.

Genau in dem Moment, da der ideologische Kampf immer stärker in den Mittelpunkt rückte, wurde die materielle Basis der Informations- und Medienarbeit empfindlich eingeschränkt. Die Reduzierung des »hori-